

Die abenteuerliche Reise der beiden Glückskinder

Märchen-Theater erfunden von

Alivia, Larissa, Lea, Luana, Rami, Redon, Rima, Sybille, Valentina, Varnikka
(Theater-Freifachkurs Niederglatt 2014) unter der Leitung von Stephan Lauffer

Die böse Tante

- Erzähler: Unser Märchen beginnt, wie beinahe alle Märchen mit „Es war einmal“. Diesmal waren es einmal ein Knabe und ein Mädchen, sie heissen Lisa und Max.
- Diese beiden Kinder sind sehr traurig, denn ihre Väter und ihre Mutter gestorben sind. **(Die beiden Kinder kommen traurig auf die Bühne und beginnen miteinander zu spielen).** Die beiden Kinder haben niemanden auf der Welt, der für sie sorgen kann. Einzig eine Tante erbarmt sich schließlich ihrer. Sie nimmt die beiden Kinder bei sich auf. Doch die Tante tut es gar nicht gut mit den beiden Kindern. Die Tante ist sehr geizig, die Kinder bekommen wenig zu essen und kaum einmal neue Kleider.
- Tante: **(tritt auf)** Was und Max chömed emal da ane. Und zwar sofort.
1. Kind: Tante, weli, was isch los?
- Tante: Sofort, an ich gseit!
2. Kind: Aber mir händ doch nume mitenand gspillt.
- Tante: Jetzt isch fertig gspillt. Ich wott nüme, dass ihr länger eifach so umhocked und nüt mached.
1. Kind: Was sölled mir dänn mache?
2. Kind: Mir hälfed dir gärn.
- Tante: Gönd i eues Zimmer, packed eue Rucksack mit dä wichtigschte Chleider, und dänn chömed ihr wieder da ane. Aber e chli gschnäll. **(Die beiden Kinder gehen links ab)**
2. Kind: **(beim Weggehen)** Juhui e Reis, ich wett scho lang emal uf Hawai.

Tante: Sitt föif Jahr läbed di beide Chind vo minere verstorbene Schwöster scho bi mir. Das söll jetzt es Änd ha! Ich wott mis Gäld, min Riichtum nüme länger mit dene Chind teile.

(Die Kinder kommen mit gepackten Rucksäcken zurück)

1. Kind: Tante Nelly mached mir e Reis?

2. Kind: Sit eusi Mueter gstorbe isch, sind mir nie meh furt gange.

Tante: **(böse)** Ja, ja, ihr wärded jetzt e wiiti Reis mache. **(lacht böse)** Ihr verlönd jetzt nämlich sofort mis Huus. **(nimmt eine Zwanzigernote hervor)** Da händ ihr e Zwanzigernote und jetzt verschwindet!

1. Kind: Aber, wo sölled mir dänn ane.

Tante: Verschwinded han ich gseit. Dusse waschetsch's Taxi, dä fahrt eu no bis an Stadtrand und dänn chönd mir sämmer luege. Dä Taxi sch scho zallt!

2. Kind: Mir wänd nöd furt!

Tante: Wänn ihr riich sind, wärdet ihr wieder zugg cho. **(schiebt die Kinder zur Tür hinaus.)** Gönd nach rechts ab. **(wenn die Kinder weg sind)** So, jetzt han ich mis Gäld wieder für mich älei. **(geht nach rechts ab)**

Am Stadtrand

(Die beiden Kinder kommen von der Seite wieder auf die Bühne)

1. Kind: Chomm, was mached mir jetzt?

2. Kind: Wo sind mir da?

1. Kind: Also sicher nöd z Hawaii, wie du gwünscht häsch. Ich danke, mir sind da am Stadtrand, am Aafang vom grosse Wald.

(Ein Schwarm Mücken kommt, die beiden Kinder fuchtel mit den Händen um sich.)

2. Kind: Wäh!! Ecklig die viele Mugge.

1. Kind: Chomm, da bliibed mir nöd.

2. Kind: Gömmer in Wald ine, vielleicht hämmer det Ruch vor dä Mugge

(Die Kinder gehen – nach links – in den Wald, die Mücken folgen ihnen.)

1. Kind: Mir bruuched en Mugge-Spray. Suscht wärded mir no total verstoche.

(Die Kinder schauen suchend um, immer von den Mücken belästigt.)

2. Kind: Lueg det am Waldrand hät's en chliine Lade. Gömmer go luege, ob mir det en Mugge-Spray finded.

(Die Kinder gehen ab.)

Im kleinen Laden

(Die Verkäuferin und der Mitarbeiter treten in den Laden ein. Die beiden Kinder treten in den Laden ein. Die Verkäuferin steht hinter einem kleinen Tisch. An der Wand befindet sich ein Stuhl, auf dem ein Mitarbeiter schlafend sitzt.)

beide Kinder: Grüezi!

1. Kind: Mir bruuched en Mugge-Spray.

Verkäuferin: Det hine hät's en Mugge-Spray. Fröged doch min Mitarbeiter. Er chan eu zeige, wo d'fü für 2 Days mir händ.

(Die beiden Kinder gehen zum Verkäufer, der schläft aber und lässt sie nicht stören. Deshalb gehen die Kinder wieder zur Verkäuferin.)

Verkäuferin: Dänn mir nüt gfunde?

2. Kind: Nei, ihre Mitarbeiter schläft.

Verkäuferin: Dänn wecked ihn halt!

(Die Kinder wecken den Mitarbeiter auf, der erschrickt sehr.)

1. Kind: Chönd sie eus zeige wo d Mugge-Spray sind.

(Der Mitarbeiter geht mit den Kindern ab, dann kommt er mit einer Spraydose zurück und die Kinder gehen zur Verkäuferin.)

Verkäuferin: Dä chostet 49 Franke und 95 Rappe.

2. Kind: Mir händ nöd so viel Gält!

1. Kind: Händ si kein billigere.
- Verkäuferin: Will mir im grosse Wald so viel Mugge händ, sind eusi Spray halt eso tüür.
2. Kind: Aber dänn wärded mir ja ganz verstoche.
- Verkäuferin: Guet, ich gahn emal go luege. **(Sie geht nach hinten und kommt mit einer grossen Spraydose zurück.)** Da han ich no en Spray gfunde, er isch zwar uralte, dä hät emal däre komische Frau ghört, wo vorher im mim chliine Hüüsli gwohnt hät.
1. Kind: Was kostet dä Spray?
- Verkäuferin: Dä gib ich eu für 19 Franke und 99 Rappe.
- beide Kinder: Danke vielmal! **(Die Kinder gehen ab, ebenso auch die Verkäuferin und der Mitarbeiter, die Sachen vom Laden wieder geräumt.)**
- Erzähler: Die beiden Kinder waren überglücklich, dass sie einen Spray kaufen konnten, auch wenn sie nun ihr ganzes Geld ausgegeben hatten.
- (Die beiden Kinder treten wieder auf mit der Spraydose in der Hand. Sogleich werden sie wieder von den Mücken verfolgt.)**
2. Kind: Lueged mir doch grad emal, ob dä Spray öppis nützt. **(Das Kind sprays in die Luft, sogleich fliegen die Mücken davon.)**
1. Kind: Super, die Mücken gehen Vicher simmer los.
2. Kind: Komm, los gönd in Wald. **(gehen ab.)**
- Erzähler: Immer tiefer gehen die beiden Kinder in den grossen, dunklen Wald. Wenn die Mücken sie wieder belästigen wollen, spraysen sie mit ihrem Spray und sofort werden die Kinder in Ruhe gelassen.
- (Text lesen und pantomimisch spielen)** Nach einer langen Wanderung kommen die Kinder in eine Waldlichtung. Vom langen Gehen und vor Hunger sind die beiden Kinder ganz müde und schlafen sofort ein.
- Am andern Morgen stehen die Kinder wieder ausgeruht auf. Weil sie immer noch hungrig sind, machen sie sich wieder auf den Weg, um etwas zum Essen zu finden. **(Kinder gehen ab.)**

Der Prinz und die Prinzessin reissen aus

Erzähler: Am anderen Ende vom grossen Wald streitet sich der König mit seiner Tochter, der Prinzessin Leonore.

(Der Wächter stellt den Thron auf, dann kommt er König und setzt sich auf den Thron. Danach tritt die Prinzessin hinein.)

König: Mini Tochter, Prinzessin Leonore, ich ha dir scho mängsmal gseit, du bisch no z jung zum hürate!

Prinzessin: Aber ich liebe dä Prinz Manuel vo ganzem Härze. Mir wänn hürate und im-e-ne eigene Schloss wohne.

König: Das chunnt nöd in Frag.

Prinzessin: Und wänn ich säge, mir hürated, dänn hürated mir! **(wütend ab)**

König: **(steht auf)** Gang nume! Du Trotzchop, wüschgar dume umecho! **(setzt sich wieder, überlegt eine Weile und steht wieder auf, dann zum Publikum)** Warum bin ich so wütig worde. Jetzt isch mini Tochter furt, wüschgar dume. Hoffentlich passiert ihre nüt. **(geht ab.)**

Erzähler: Vor dem Schloss wartet hüt der Prinz Manuel auf die wütende Prinzessin Leonore. Er nimmt sie an der Hand und verliebt gehen die beiden in den grosse Wald. Dort wollen sie alleine sein und bestreuen, was weiter gehen soll. Doch das verliebte Pärchen weiss nicht, welche Gefahr es sich begibt. Denn im grossen Waldohnt ein alter Vampir, der schon lange die Prinzessin fangen wollte.

Die Hexe und der Vampir

Vampir: **(schleicht auf die Bühne und schaut sich um.)** Jetzt han ich grad d Prinzessin Leonora und dä Prinz Manuel gseh, wie sie älei in grosse Wald gange sind. Die beide händ feins königlichs Bluet, die wäred doch öppis für mich. Vielleicht chan mir mini Kollegin d Häx Warzenase hälfe. **(ruft)** Häx Warze-Nase! Häx Warze-Nase!

mutiger Mann: **(kommt von der anderen Seite auf die Bühne und sieht den Vampir)** Was macht dänn dä komisch Typ da? **(schaut genauer)** Dä gseht wüchlich grad us wie en Vampir. Ich verstecke mich da hine und luege mal, was passiert **(versteckt sich)**

Vampir: **(ruft nochmals)** Häx Warze-Nase! Häx Warze-Nase!

Hexe: **(erscheint)** Was isch, du blasse Vampir?

Vampir: D Prinzässin ... und dä Prinz ... sind im Wald. Ich ha Luscht uf ihres Bluet. Chasch du mir hälfe, dass ich si chan fange.

Hexe: **(lacht böse)** Klar chan ich das! Ich hole zwee vo mine Zauberöpfel, die chasch dänn da uf dä Wäg lege. Wänn d Prinzässin und dä Prinz verbii chömed, händs sicher Hunger und ässed die beide Öpfel! **(geht nach links ab und kommt mit zwei Äpfel zurück)** Da sind die beide Öpfel und jetzt versteck dich, dänn chasch das Liebespaar dume no schnappe wänn's chömed.

(Der Vampir legt die Äpfel gut sichtbar hin, dann gehen die Hexe und der Vampir auf verschiedene Seiten ab.)

Erzähler: Dummerweise sind im grossen Wald nicht nur die Prinzessin und der Prinz unterwegs, sondern auch die beiden Kinder. Und so geschieht es, dass die beiden Kinder auf ihrem Weg durch den Wald genau an die Stelle kommen, wo die beiden Äpfel liegen.

Die giftigen Äpfel

1. Kind: **(zeigt auf die beiden Äpfel)** Lueg mal die schöne...

beide Kinder: **(zusammen)** ...sartige Öpfel.

1. Kind: Endlich Öppis zum Ässe!

2. Kind: Ich ha so Hunger.

(Beide Kinder nehmen einen Apfel auf und wollen hineinbeissen.)

guter Mensch: **(kommt aus seinem Versteck)** Nöd ässe! Die Öpfel sind vergiftet worde.

1. Kind: Vo wo wottscht du das wüsse?

guter Mensch: Ich ha beobachtet, wie e Häx die Öpfel vergiftet hät. **(Nimmt den Kindern die Äpfel weg.)**

beide Kinder: Häx!!! **(lachen)**

guter Mensch: Lueded emal hindere eu.

(Kinder drehen sich um, sehen die Hexe, die sich anschleicht, und rennen kreischend davon.)

Erzähler: Natürlich waren die Hexe und der Vampir sehr wütend, dass der mutige Mann die beiden Kinder gewarnt hat. Beide schworen sich Rache und rannten davon.

(Die Kinder kommen vorsichtig zurück.)

1. Kind: Was isch das gsi?

2. Kind: Dänk e Häx.

1. Kind: **(sieht den mutigen Mann)** Und wär sind sie?

mutiger Mann: Ich bin dä muetig Ma vom grosse Wald. Ich kenne das Häx und dä Vampir niemertem öppis chönd z leid tue.

2. Kind: Danke vielmal, dass sie eus grettet hat.

1. Kind: Aber en feine Öpfel wär scho öpferolla gsi.

2. Kind: Mir händ nämlich si gschickt mit meh gässe.

mutiger Mann: Dänn chömed doch zu mir. In minere Hütte chönd ihr öppis ässe und usschlafe.

(Alle drei gehen ab.)

Erzähler: Und so gehen die beiden Kinder mit dem mutigen Mann in seine kleine Waldhütte. Dort bekommen sie zu Essen und können sich müde gut ausruhen. Am anderen Morgen nach einen grossen Frühstück erzählen sie dem Mann ihre traurige Geschichte. Leider können sie nicht bei dem Mann bleiben, da seine Waldhütte zu klein ist. Der Mann beschenkt sie aber mit Proviant für drei Tage. Danach verlassen die beiden Kinder wieder die Waldhütte und machen sich weiter auf die Suche nach Geld, damit sie wieder zu ihrer Tante zurückkehren können.

Auch die Prinzessin und der Prinz gehen weiter durch den Wald. Sie haben keine Ahnung, dass sie vom Vampir die ganze Zeit beobachtet werden. Der Vampir sucht nur nach einer neuen Möglichkeit, das Blut der beiden zu trinken. Deshalb verbündet sich der Vampir noch einmal mit der Hexe. Die Hexe zaubert ein grosses Schloss in den Wald, genau dort wo die Prinzessin und der Prinz vorbei gehen.

Die Königskinder und der Vampir

(Die Prinzessin und der Prinz kommen von links zu einem Schloss, der Vampir kommt hinter ihnen her und beobachtet sie dabei.)

Prinzessin: Prinz, lueg emal, dä schöni Garte.

Prinz: Ja, mini Prinzässin, und die Blueme da, die dufted so guet.

Prinzessin: Und da e wunderbari Statue.

Prinz: Schön! Das wär doch es Schloss für eus beidi! Da chönnte mir doch drin wohne, au wänn das din Vater nöd wott.

Vampir ***(auf der Seite)*** Schön die beide, so frisch und zart. Megt mir doch emal, dass die zu mir is Schloss chömed.

(beginnt zu zaubern)

Spinn' am Ast;
Supp' gefasst;
ausgespuckt den falschen Zahn.

Ha, ha, ha!!

Prinzessin: O nei, jetzt fangt's a rägne.

Vampir Hallo, ihr beide! Kommed doch zu mir is Schloss, ich wott eu hälfe. Bi mir wärd mir nöd lass.

Prinz: Das is en gueti Idee. Los, gömmer is Schloss, bis ufhört rägne.

(Die beiden gehen ins Schloss.)

Prinzessin: Was isch aber es merkwürdigs Schloss. Spinnenetz a dä Decki und alti Pfanne i dä Chuchi.

Prinz: Überall flüüged Flädermüüs umenand. ***(bleibt erschrocken stehen)***
Und det staht en Sarg!

(Plötzlich taucht der Vampir auf und erschreckt die beiden.)

Vampir: Hallo, ihr beide Süesse!!

Prinzessin: Wär bisch du?

Vampir: Ha, ha ha, dä Vampir vom grosse Wald!

Beide Kinder: En Vampir, en Vampir! Hilfe! Hilfe! ***(sie wollen davonrennen.)***

Prinz: S isch alles abgeschlosse! Mir sind iigsperrt.

Vampir: Ha, ha, ha! **(Der Vampir beisst die beiden in den Hals, diese sinken ohnmächtig zu Boden.)** Jetzt han ich die beide, jetzt suug ich die beide us, bis sie kei Bluet meh händ. Ha, ha, ha!!! Und dä usgsugeti Körper chunnt mini Fründin d Häx Warze-Nase über, als Dank für ihri Hilf. Die chochet si dänn und macht e Häxesuppe wo ihre wieder neu Zauberkraft git. **(zieht die beiden von der Bühne)** Zersch aber versorg ich die beide da hine, ich mues no öppis erledige. **(geht ab)**

Zwerg steckt im Sumpf

Erzähler: Unterdessen sind auch die beiden Kinder weit im Wald. Immer dunkler wird der Wald, immer dichter stehen die Bäume. Plötzlich kommen die beiden Kinder an einen grossen Sumpf. Da hören sie eine klägliche Stimme.

(Die Kinder kommen auf die Bühne.)

1. Kind: Wär rüeft dänn da?

2. Kind: Ich gseh niemert.

(Die beiden Kinder schauen suchend umher.)

1. Kind: Lueg emal, es steckt ja öpper im Sumpf.

2. Kind: Chomm mit, nehnd ihn use.

beide Kinder: **(Ziehen den Zwerg aus dem Sumpf.)** Eis, zwei drüü!

1. Kind: Wär bisch du?

2. Kind: Wie heissisch du?

Zwerg: **(zögert mit sprechen)** Ich... Ich bin... äh, ich bin än Wald-Zwärg und... und heisse Zwerglina. Und wie heessed ihr?

1. Kind: Ich heisse ...

2. Kind: Ich heisse ...

Zwerg: Will ihr mich us em Sumpf befreit händ, chömed ihr e Belohnig über, ihr törfed si sälber uswähle.

1. Kind: Zeig eus dä Wäg us em Wald.

(Der Zwerg und die beiden Kinder gehen miteinander weg, plötzlich rennt der Zwerg davon.)

Zwerg: Bye, bye!

(Die beiden Kinder rennen dem Zwerg nach und fangen ihn wieder.)

2. Kind: Wänn du eus jetzt nöd sofort dä Wäg zeigsch, rüehred mir dich wieder in Sumpf.

beide Kinder ***(Kinder heben den Zwerg auf und wollen ihn in den Sumpf werfen.)***
Eis, zwei, ...

Zwerg: Halt, halt! Ich zeige eu dä Wäg. Bitte rüehred mich nöd meär in Sumpf. Det mues ich stärke!

(Die Kinder stellen den Zwerg auf den Boden, halten ihn aber noch fest.)

2. Kind: Will du eus häsch wele davo rännen, we sch du eus no öppis gäh.

Zwerg: Ich gibe eu no än Sach voll Sä. ***(gibt ihnen eine Geldbeutel und zeigt ihnen den Weg.)*** Det gäh det e.

beide Kinder Tschüss!! ***(der Zwerg geht nach rechts)***

1. Kind: Pass uf, Musch fang dich wieder in Sumpf.

(Der Zwerg dreht sich um und rennt davon, die Kinder gehen auf die andere Seite ab.)

Die Kinder und das Pferd

Erzähler: Und wieder geht die Reise unserer beiden Kinder weiter. Endlich haben sie den grossen Wald verlassen und kommen in ein Dorf. Dort begegnet ihnen eine Frau mit einem dünnen, mageren Pferd. Das Pferd ist ganz schwach und kann fast nicht mehr gehen. Immer wieder schlägt die Frau das Pferd.

(Die Kinder kommen von rechts, die Frau und das Pferd von links auf die Bühne.)

1. Kind: O lueg det, e Frau mit eme Ross!

2. Kind: Das Ross gseht aber rächt alt us.

1. Kind: Ja lueg, es hinkt sogar.
2. Kind: Das armi Ross!
1. Kind: Vielleicht chömmers tröschte.
2. Kind: **(zum Mann)** Grüezi, törfed mir Ihres Ross streichle, es gseht so truurig us.
- Frau: Vo mir us, aber nume churz, ich mues wiiter.
- (Die beiden Kinder streicheln das Pferd.)**
- Frau: So jetzt isch fertig, suscht wird dä Metzger ungetüdig.
- Beide Kinder: Dä Metzger!
- Frau: Klar, dä alti Gaul taugt nume no für dä Metzger.
1. Kind: Aber das Ross törf doch nöd stärke.
2. Kind: Chömmers Ihnen nöd abchauft. Dä Goldbüetel chönd Sie ha.
- Frau: **(nimmt den Geldbeutel und schneidet hinein)** Okay, vo mir us. **(gibt den Kinder das Pferd)** Dank, ihr dä Gaul!
1. Kind: Ou fein! **(streichelt wieder das Pferd)**
2. Kind: Chomm mer ond wiiter.
- (Die beiden Kinder gehen mit dem Pferd rechts ab.)**
- Frau: **(schaut nochmals in den Geldbeutel)** Dem säg ich es guets Gschäft. En hübsch Goldstückli für en alte Gaul, das mues ich grad gi fiire. **(geht ebenfalls nach rechts ab.)**

Der Geist und das Pferd

- Erzähler: Zwar wieder ohne Geld, dafür mit einem Pferd geht die grosse abenteuerliche Reise weiter. Plötzlich taucht ein Geist vor den beiden Kindern auf.
- (Die beiden Kinder kommen mit dem Pferd auf die Bühne und machen eine Runde. Dann kommt der Geist, er fortwährend.)**
- Geist: Chönd ihr mir hälfe... Bitte hälfed mir, befreied mich vo dem läschige Pfnüsel.

2. Kinder

Mir hälfed dir...

(Geist niesst ganz kräftig)

Pferd:

...gärn

Erzähler

(Text lesen und pantomimisch spielen) Die Kinder schauen sich ganz verduzt an. Hat jetzt das Pferd gesprochen? Schon wollen sie einander fragen, da bemerken sie, dass sie nicht mehr sprechen können. So sehr sie sich auch bemühen, es kommt kein Ton aus ihrem Mund. Sie bitte den Geist um Hilfe.

Geist:

Wänd ihr mir au hälfe? **(Kinder nicken)** Dänn wä ich u Hilfe, dass ihr wieder eui Sprach überchömed.

Pferd:

Was müend dänn d Chind mache?

Geist:

Ich ha e Allergie uf Muggestich. Jedes was mit e Mugga sticht, chum ich dä Pfnüsel über und wänn Mensch und Tier i dä Nächi sind, den gitt's es Durenand mit dä Mugga.

Pferd:

Ihr händ doch no eui Mugga spray. Da cha sicher hälfe.

(Die Kinder holen den Mugga-spray hervor. Dann „nebeln“ sie den Geist mit Spray ein.)

Geist:

Danke, d'ha e, das löset. Schwippedi, schwappedi schrugg, eui Stämmisch z'gag!

Pferd:

S'jetz hör ich wieder rede. Chömed mir gönd wiiter, ich ha ghört Prinzessin und dä Prinz sind i grosser Gfahr. Die müemer rette!

beide Kinder:

S'wohl!

(Die drei gehen nach links ab, die Kinder winken dem Geist, der geht auf die andere Seite weg.)

Die Befreiung von der Prinzessin und vom Prinz

Erzähler:

Angeführt vom Pferd kehren die beiden Kinder wieder in den Wald zurück. Schon bald finden sie das Schloss, das die Hexe Warzen-Nase dem Vampir hingezaubert hat. Das Schloss liegt ganz ausgestorben da. Zum glück ist der Vampir noch weg, auf der Suche nach weiterer Blut-Nahrung.

(Text lesen und pantomimisch spielen) Vorsichtig schleichen sich die beiden Kinder und das Pferd zum Schloss. Die Eingangstüre ist nicht verschlossen und so können sie ungestört eintreten. Sofort beginnen die Drei die Prinzessin und den Prinzen zu suchen. Durch viele Gänge hindurch kommen sie, bis sie endlich jenes Zimmer finden, in welchem die Prinzessin und der Prinz liegen, immer noch vom Biss in den Hals betäubt.

1. Kind: **(sieht die schlafenden Prinzessin und den Prinz)** Lueg emal da, da liiged ja d Prinzässin und dä Prinz.

2. Kind: **(schaut etwas genauer)** Die, schlafed ja!

Pferd: Nei, die schlafed nöd, die sind vom Vampir bisse wude.

Vampir: **(hat sich von hinten angeschlichen)** Genz d Wärd er schlafed die beide und hüt Nacht wird ich die beide Aug un dänn dä Häx Warze-Nase gäh zum e Häxesuppe mit dñe Schoche. Und ihr, ihr sind dänn mini nächscte Opfer.

(Der Vampir beisst beide Kinder in den Hals, diese sinken ohnmächtig zu Boden.)

Pferd: **(unbemerkt)** Ich gange emal in Coop go Chnoblach hole. **(geht weg und kommt zurück mit einem Knoblauch in der Hand; zum Vampir)** Genmal was ich dir mitbracht han. **(hält den Knoblauch in der Hand und hält die Hand in die Höhe.)** Fang emal! **(wirft dem Vampir den Knoblauch zu, dieser fängt ihn auf.)**

Vampir: Ihr wärd schlächt. **(beginnt zu taumeln)**

Pferd: Schön verwütscht!!! **(lacht)**

Vampir: Hilfe, ich mues stärke! **(sinkt zu Boden)**

(In diesem Moment erwachen die drei Opfer.)

Prinzessin: Wo bin ich?

Prinz: Was isch passiert?

2. Kind: Wo isch dä Vampir?

Pferd: Ich han Chnoblach ghollt und so han ich chöne dä Vampir überlichte. Jetzt isch er tot und ihr müend kei Angscht meh ha.

Prinzessin: **(zu den Kindern)** Will ihr eus befreit händ, chömed ihr e Belohnig über.

2. Kind: Was?

Prinzessin: Ihr chömed e grossi Goldtruhe über. Hüt in-ere Wuche chömed ihr is Schloss vo mim Vater und det gib ich eu dänn das Gold.

Die Belohnung

Erzähler Die Prinzessin und der Prinz kehren in das Schloss vom König zurück. Zuerst schimpfe der König zwar mit der Prinzessin, weil sie ausgerissen war. Aber dann freut er sich doch, dass seine Tochter wieder zu Hause ist. Er war auch nicht mehr wegen der Heirat mit Prinz Manuel.

Auch die beiden Kinder und das Pferd verlassen das Schloss. Kaum haben sie es verlassen stürzt es sich zusammen und niemand kann mehr sehen, dass da ein Schloss geblieben ist. Das Pferd kennt den Weg zum Königsschloss und stehen die Drei eine Woche später neugierig vor dem grossen Tor zum Schloss.

Pferd: Da isch s Königsschloss.

Wächter: **(kommt dem Schloss den Drei entgegen)** Halt, was wänd ihr da?

1. Kind: Mir sind Befreier vo dä Prinzässin ... und em Prinz ... und chömed hüt s Schloss go euse Loh abhole.

Wächter: Jawohl, ich ha das ghört und mälde's grad em König. **(ruft ins Schloss hinein)** König Baltasar, chömed Sie!

König: **(tritt den Drei entgegen)** Gute Tag mini tapfere Helde! Ich ha ghört, wie ihr mini Tochter, d Prinzässin Leonora und dä Prinz Manuel befreit händ. Dadäfür chömed ihr e grossi Trueh mit Gold über.

beide Kinder: Juhui.

König: **(zum Pferd)** Und du törfsch bi mir im königliche Stall i dä gröschte Pferdebox wohne und chunsch jede Tag feins Fuetter und frisches Wasser über. Min Stallchnächt wird dich jede Tag ganz bsunders guet strigle. **(zum Wächter)** Wächter, führe s Ross grad in Stall.

- Prinzessin: **(In diesem Moment kommt die Prinzessin mit der Gold-Truhe und übergibt sie den Kindern.)** Da händ ihr eues Gschänk. Ä ganzi Trueh voll Gold.
- beide Kinder: Danke vielmal!
- König: D Prinzässin hät verzellt, dass eui Tante eu furtschickt hät. Gärn möchte ich die Tante emal kännelehre und mit ihre es ernschts Wörtli rede. Das gaht doch nöd, dass me zwei Waisechind eifach so furtschickt.
- Prinzessin: Und mit dem viele Gold sind ihr sicher bi euere Tante, die eu willkomme, jetzt sind ihr sogar riicher als sie.
- König: Also, chömed Chinde, mir wänd nüme länger an euere Tante. **(alle gehen ab.)**
- Prinzessin: **(rennt hinten nach)** Warted, ich chun au mit.
- Erzähler: Und so fahren der König, die Prinzessin und die beiden Kinder mit der grossen, goldenen Limousine des Königs in die Stadt zurück. Das Pferd macht es sich in königlichen Stall gemütlich und geniesst das feine Futter.
- Schon bald erreicht es also das Haus der Tante. Die Tante ist sehr erstaunt, als sie die beiden Kinder wieder sieht. Noch grösser ist ihr Staunen, als sie die grosse Truhe mit dem Gold sieht. Noch bevor die Tante überhaupt was sagen kann, beginnt der König mit ihr zu schimpfen. Immer lauter wird er, die Tante zieht immer mehr ihren Kopf ein. Sie muss heftig weinen, weil sie sich so schämt für ihre Tat. Endlich ist der König fertig mit Schimpfen und er gibt der Tante ein Taschentuch um die Tränen abzutrocknen.
- In diesem Moment sieht er das Gesicht der Tante. Er findet, dass sie ein ganz hübsches Gesicht hat. Und weil der König schon lange auf der Suche nach einer hübschen Frau ist, zieht er die Tante sorgfältig an der Hand in den Garten.
- König **(mit der Tante an er Hand)** Frau...äh, ich säge ihne eifach Tante Nelly. Nachdem ich mit ihne jetzt gschumpfe han, isch alles guet und ich wott ihne no es Komplimänt mache. Nämlich, sie händ es ganz es hübsches Gsicht.

Tante: Ou danke vielmal. **(überlegt einen Moment)** Ja, eigentlich händ sie rächt gah, dass sie mit mir gschumpfe händ. Ich bin froh, dass mini Chind wieder zrug sind und alles guet usecho isch.

König: Dörf ich sie uf mis Schloss iilade. Ich würd sie gärn no besser känelehre.

Tante: Gärn, ich ha scho lang emal en König wele känelehre.

(Beide gehen Hand in Hand nach links ab)

Erzähler: Und so kommt es wie es kommen musste. Jeden Tag kommen sich der König und die Tante etwas näher und schon bald... Aber seien wir doch gleich selber, wie auch unser Märchen sind... Wie die meisten Märchen, mit einem Happy-End

Wächter: **(alle Mitwirkenden singen die Melodie vom Hochzeitsmarsch)** Mini Dame und Herre, dä König und sini... (H...)

(Der König und die Tante gehen Hand in Hand über die Bühne und bleiben dann neben dem Wächter stehen.)

Wächter: **(alle Mitwirkenden singen die wieder Melodie vom Hochzeitsmarsch)** Und Prinzessin Leonora und dä Prinz Manuel.

(Die Prinzessin und der Prinz gehen ebenso über die Bühne und bleiben stehen.)

ENDE

© Stephan Lauffer, Fliederweg 2, 8400 Winterthur

- Mit dem Autor ist vor den Aufführungen ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf. Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.